

(Read free) Bestseller: Roman

Bestseller: Roman

Von Klaus Modick

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #190311 in eBooksVerffentlicht am: 2015-11-12Erscheinungsdatum:
2015-11-12File Name: B0128Y1ZM2 | File size: 21.Mb

Von Klaus Modick : Bestseller: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Bestseller: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
"Bestseller" ist trotz mancher Schwchen besser als viele Bestseller.Von weiser111Um's mal so zu sagen: Wer Guido Knopps Absonderungen in Sachen Geschichte (im weitesten Sinne des Wortes) toll findet, dem drfte Klaus Modicks Roman "Bestseller" eher nicht gefallen, und er sollte von diesem Roman Abstand nehmen -- auer, er kann satirisch

verpackte Kritik vertragen. Obwohl nämlich "Bestseller" an einigen typischen literarischen Modicksymptomen leidet, zu denen leider auch unntige Geschwätzigkeit am falschen Ort gehört, muss ich zugeben: Ich habe öfters beim Lesen heftig kichern und gackern müssen. Modick hat nämlich literarische Strken, und die triumphieren in diesem Roman erfreulich oft, und zu ihnen gehört das unbersehbare satirische Naturtalent: Wenn er das Gehabe ins Visier nimmt, das im Gehege für Hochkultur herrscht, dann verzeihe ich ihm einiges, das mich ein halbes Kapitel zuvor noch enerviert hat. Aber der Reihe nach. In "Bestseller" hadert wieder mal Modicks anagrammatischer Lukas Domcik mit dem kargen Dasein als Schriftsteller. Das ist schonmal verheißungsvoll und verspricht wieder mal: Hier fühlt sich Modicks Alter Ego (?) zu literarisch Groem berufen und scheitert auf eine derart grandiose Weise, dass auch ausgebuffteste Leser zumindest von den Details überrascht sein werden, aber vermutlich nicht nur davon. Amsement en gros en dtail ist inbegriffen, wenn in "Bestseller" mindestens vier satirische Strme zusammenfließen und dabei so einiges berfluten: Zunächst einmal schlägt wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Nachlass der anrchtigen Tante Thea ein beim Schriftsteller Domcik. Leider handelt es sich bei der Tante um eine 120%ige Hitler-Anbeterin, und ihr Nachlass besteht nicht aus Geld, das bekanntlich nicht gestunken hätte. Ein Schriftsteller, der auf sich hält, lehnt ab, und eben dies tut auch Lukas Domcik. Zunächst jedenfalls. Das handschriftliche Konvolut nimmt er aber doch an, nur so... Dessen erstes Durchlesen bestätigt die Vermutungen: Unverdaulicher brauner Mist. Realsatiren. Unverdaulich sind Tante Theas Tagebcher wirklich, und doch... wird Istigerweise Domcik unablässig bedrängt von seinem Verlag: Er solle gefälligst mal wieder was verfassen, womit er "gut im Markt zu positionieren" sei. Immer gut zu verkaufen sind nun aber diverse geschnte Erinnerungen aus der NS-Zeit, die eigentlich nichts Neues mitteilen, aber immer gern genommen werden. Nur hat ein seriöser Autor, veröffentlicht er derlei, damit seinen Ruf verspielt. Also muss, will Domcik sowas veröffentlichen, was er "natürlich nicht" will, ein Pseudonym her, und zwar ein wasserdichtes. Das wasserdichte Alibi, pardon: Pseudonym fließt dem vorübergehenden Strohwitwer Domcik in Person einer jungen Dame zu, die ihm außerordentlich gefällt (um's vorsichtig zu formulieren). Der jungen Dame wiederum ist weniger am bereits nicht mehr ganz so ansehnlichen Mann gelegen, sondern an dem Schriftsteller, denn sie hat einschlägigen schriftstellerischen Ehrgeiz, aber nachweislich kein Talent. Dem ansierten Leser ist das alles schnell klar, dem Protagonisten freilich nicht; der springt mit Anlauf in die Falle. Und schon stehen wir am Ufer von Roman-Strom Numero 4: Lukas Domcik bastelt aus alledem die mysterise Autorin Brinkmann, und aus Tante Theas Geschreibsel bastelt er Extrafutter fürs Guido-Knopp-Genre (wie gesagt: Wer Knopps Fabrikate für das Gelbe vom Ei hält, sollte dieses Buch lieber nicht lesen). Ein Bestseller! Die vier pseudoliterarischen Strme und noch einige Nebenflsschen und Bche vereinigen sich, und zunächst scheint der unerblickbar groe Strom so weiter zu fließen, wie sich Domcik das vorgestellt hat. Doch dann luft's immer mehr aus dem Ruder, der vermeintliche Virtuose Domcik kriegt die medientypische Rechnung hoch drei buchstäblich um die Ohren gehauen, jedes Detail der jüngsten Vergangenheit taucht wieder auf und zwickt und beißt, und am Ende -- grinst der Leser. Und zwar nicht nur beim Lesen der perfekt parodierten Literaturkritik. Wie bereits gesagt: In "Bestseller" erlebt man Klaus Modick von seiner besten Seite -- aber auch von seiner nervensgenden. In der literarischen Champions League spielt er mit feinen Beobachtungen, die er präzise und ganz leise ironisch formulieren kann, ohne Verwendung der Brechstange. Insiderwissen aus dem Literatur(un)wesen nimmt er kenntnisreich und detailliert aufs Korn und trifft ins Schwarze (vermute ich jedenfalls). Wenn des Autors Phantasie dabei dann doch mal ein wenig bers Ziel hinausschießt -- was soll's. Bis auf wenige Ausrutscher (die gehen auf Spesen) berzeugt er auch stilistisch. Die Anspielungen auf Kronjuwelen der Weltliteratur zu ausgesucht banalem Anlass entdeckt man gern, ebenso die gut versteckten Hinweise auf entscheidende Details für die weitere Handlung. Und, um's nochmal zu sagen: Modick kann fein beobachten (wer das Buch bereits gelesen hat, dem raune ich nur "Regietheater" zu und feixe). Meist hat er diese Beobachtungen und satirischen Seitenhiebe auch stilistisch im Griff. Doch leider nicht immer -- womit wir bei meiner Kritik angelangt wren und bei Modick-typischen (leider) Merkmalen, die auf des Lesers Nerven rumtrampeln können. Fangen wir mit dem harmlosesten Kritikpunkt an: Wer genau liest, wird bemerken, dass Modicks Allwissenheit begrenzter ist, als er selber wohl annimmt. Einige wenige, zum Glück für die Handlung unwichtige Details, die er wie ewige Wahrheiten präsentiert, stimmen nicht. Ich sag nur "Unterbewusstsein" (wenn schon, dann bitte "Unbewusstes") oder "japanische 'l'-Schwäche". Doch das ginge noch auf Spesen. Mehr strt schon, mich jedenfalls, dass Modicks Witz leider öfter in der Zweiten Liga spielt, als es dem Roman guttut. Dabei kann's der Autor doch nachweislich besser! Noch mehr stren seitenlange Exkurse, in denen Modick selbst seine Ansicht wozu auch immer ausbreitet in einem nachgerade präpotenten Stil, den er vermutlich für ironisch hält. Manchmal grenzt das an Selbstbeweihrückerung. Ohne sie litte die Romanhandlung überhaupt nicht -- im Gegenteil! Und wenn Modick schon seine Ansicht zu diversen Geschehnissen und Zuständen uern möchte, dann doch bitte als Essay oder hnlichem. Aber nicht zusammenhanglos und seitenlang in einen Roman. Abgesehen davon ist's -- im Gegensatz zum Roman selbst -- noch nichtmal witzig, geistreich oder auch nur pointiert formuliert. Hätte Klaus Modick seinem anagrammatischen Antihelden Lukas Domcik das Feld verlassen, hätte er sich selber rausgehalten, so wre "Bestseller" grandios geworden. Dennoch sage ich guten Gewissens: "Bestseller" ist trotz mancher Schwächen besser als viele Bestseller. 17 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Denn sie wollen betrogen sein. Von H. P. Roentgen Lukas Domcik ist Schriftsteller mit Ansprüchen, aber knapper Kasse. Da kme ihm die Erbschaft von Tante Thea grade recht. Leider ist da nicht viel zu erben und so muss er sich mit einem Koffer voller Notizen, Zetteln und Heften begnügen. Backfischlyrik

findet sich darin, glhnde NS-Reime und die Memoiren der alten Dame, in denen sie anders als in der Realitt angeblich bereits 1942 mit den Nazis gebrochen habe. Mill auf gut Deutsch gesagt. Eines ernstzunehmenden Schriftstellers unwrdig. Doch da ist Domciks Verleger, der seinen Autor in lukrativere Schreibgewsser drngen mchte. Dokufiction, Nazis und Weltkrieg, das boomt. Letzteres kann man von Domciks Bchern nicht gerade behaupten. So kommt ihm ein teuflischer Plan. Wenn Tante Thea sich schon selbst mit ihrer Nazi-Widerstandsgeschichte betrogen hat, warum das nicht ausbauen? In vierundzwanzig Stunden legt er ein Expose vor, in dem sich Tante Thea von einer glhenden Nazi-Verehrerin in eine Widerstandskmpferin verwandelt und als krnenden Abschluss dann politisch korrekt einen Juden heiratet. Nur leider, Domcik ist alles andere als telegen. Doch der alternde Schriftsteller hat sich in die junge Kellnerin Rachel verguckt und baut diese als Schriftstellerin in seinen Plan ein, instruiert sie, als Autorin aufzutreten. Interessieren sich FAZ und Spiegel nicht lngst mehr fr hbsche Lrvchen als fr gute Texte? Der Plan klappt. Leider etwas zu gut und aus dem Dokufiction-Betrger Domcik wird ein Betrogener, dessen Lorbeeren ein junges Fruleinwunder einsammelt. Modick hat eine bedrckend echte Satire geschrieben. Die Geilheit nach authentischem Nazikitsch; nach verwertbaren Lebensbeichten, die sich nahtlos in die politische Landschaft und ihre Bedrfnisse nach Verharmlosung einpassen lassen; nach Autobiografischem in Romanen; nach hbschen Gesichtern; nach Textkritiken, die viel ber Autoren, aber wenig ber die Texte sagen, diese Geilheit wird hier glaubhaft auf die Spitze getrieben. Denn es knnte so gewesen sein. Kein Zweifel, htte jemand eine solche Lebensbeichte geschrieben mit einer derartig anziehenden jungen Autorin, sie htten alle angebissen, die Literaturredakteure wie die Lifestyle-Journalisten. So sind auch die Rezensionen am Ende des Buches zwar erfunden, aber leider mehr als glaubhaft. Doch Modick nimmt nicht nur das deutsche Feuilleton aufs Korn. Denn auch sein mittelmig erfolgreicher Autor Domcik persifliert sich selber, hlt sich genauso wie die von ihm verachteten Kulturredakteure fr etwas besseres, blickt voller Verachtung auf die Spieer herab, die ihn oberlehrerhaft ermahnen, doch die neue Rechtschreibung zu verwenden, nur um wenig spter selber ebenso oberlehrerhaft den Schaffner ber Plural und Singular, Konjunktiv und Indikativ zu belehren. Wenn die Rede auf Frankfurt am Main kommt, muss Domcik unbedingt eine Seite ber Frankfurt an der Oder und die Wiedervereinigung aufs Platteste parlieren und weder Handy noch Sushi-Bars sind vor seinen Klischees sicher. So gewinnt der Leser den Eindruck, dass Domciks Verleger vielleicht sogar Recht hat, wenn er ihn auf neue Schreibfhrten bringen wollte. Auch Domcik ist eben ein Vertreter des deutschen Kulturbetriebes, ber dessen Stammtischen Klischees die absolute Luftherrschaft haben. Ein wenig ist das auch ein Problem des Buches. Manchmal ist es einfach langatmig, wenn der Ich-Erzher Domcik vor sich hinnlt und all das bejammert und aufzahlt, was ihm nicht passt, als stnde er in einer Kneipe am Tresen und htte das fnfte Bier intus. Der Leser htte die Karikatur durchaus verstanden, auch wenn es gerade wenn es! etwas krzer ausgefallen wre. Doch die zahlreichen bekannten und weniger bekannten Flschungs- und Reality-Soapstories aus dem Literaturbetrieb und seinem Jahrmarkt vieler Eitelkeiten verschhnen dann doch wieder. Und man mag es kaum glauben, eben trudelte mir eine Buchvorankndigung ins Haus, die direkt von Domcik entworfen sein knnte: Schtzen Frauchen von Stephan Hinrich aus dem Vive! Verlag. Die Realitt schreibt eben doch die besten Satiren. Modicks Buch ist nicht nur eine unterhaltsame Realsatire aus dem deutschen Kulturbetrieb, sondern dient auch zur Strkung der Abwehrkrfte gegen literarische Hochstapler. Unbedingt zu empfehlen. (C) Hans Peter Roentgen 3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Nah an der Realitt und trotzdem unterhaltsam Von Wolfgang S. "Bestseller" ist die Geschichte des mig erfolgreichen Schriftstellers Domcik, der die naziverseuchten Tagebcher seiner verstorbenen Tante mittels einer "Strohfrau" gewinnbringend vermarkten mchte. Diese ist zwar nur eine dilettierende Jungautorin, aber jung und blond und representabel, und als solches auch ein Objekt von Domciks Begierde... In Klaus Modicks Roman bekommt man nicht nur die Geschichte eines Verlieres serviert, sondern auch unterhaltsame und entlarvende Einblicke in den Literaturbetrieb und das Verlagswesen. Man darf annehmen, dass hier vieles reale Wurzeln hat. Leider ist (besonders in der ersten Hlfte) die Geschichte nicht immer stringent genug, denn Modick/Domcik neigt zum Schwadronieren: hier eine kleine Abschweifung, da ein Apropos. Des Autors ironischer Stil hilft jedoch auch darber hinweg; der Text ist voll von bissigem Witz, der manchmal auch vor einem Kalauer nicht zurckschreckt. Erfreulich, dass es in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur auch Romane gibt, die unterhaltsam sind und trotzdem etwas zu erzhlen haben. Fr alle Leseratten, die sich nicht unter Niveau unterhalten wollen.

Kurzbeschreibung Na, heute schon einen Bestseller gelesen? In Tante Theas Koffer findet ihr Erbe, der mittelmig erfolgreiche und chronisch klamme Schriftsteller Lukas Domcik, ein Konvolut mit Aufzeichnungen aus ihrer Jugend in den Dreiiger- und Vierzigerjahren. Zunchst kann er mit dem unsnglichen Backfischgeschreibsel nichts anfangen. Doch dann lernt er die schne Rachel kennen. Um ihr ganz nahezukommen und um endlich auch mal das ganz groe Geld zu machen, entwirft er einen genialen Plan: Mit leichter Hand und reichlich Chuzpe liee sich aus dem deutschen Schicksal der Tante ein anrrender Weltbestseller verzapfen. Doch im Rausch seiner Amour fou verliert Domcik schon bald die bersicht Klaus Modick der seit Monaten mit seinem jngsten Roman Konzert ohne Dichter in den Bestsellerlisten zu finden ist erzht in seinem schrecklich bsen und rasend komischen Roman Bestseller zugespitzt und

auf leichte, unterhaltsame Weise, wie der Literaturbetrieb funktioniert. NDR Kurzbeschreibung Na, heute schon einen Bestseller gelesen? In Tante Theas Koffer findet ihr Erbe, der mittelmäßig erfolgreiche und chronisch klamme Schriftsteller Lukas Domcik, ein Konvolut mit Aufzeichnungen aus ihrer Jugend in den Dreißiger- und Vierzigerjahren. Zunächst kann er mit dem unglücklichen Backfischgeschreibsel nichts anfangen. Doch dann lernt er die schöne Rachel kennen. Um ihr ganz nahe zu kommen und um endlich auch mal das ganze Geld zu machen, entwirft er einen genialen Plan: Mit leichter Hand und reichlich Chuzpe lässt sich aus dem deutschen Schicksal der Tante ein ansehender Weltbestseller verzapfen. Doch im Rausch seiner Amour fou verliert Domcik schon bald die Vernunft. Klaus Modick, der seit Monaten mit seinem jüngsten Roman *Konzert ohne Dichter* in den Bestsellerlisten zu finden ist, erzählt in seinem schrecklich bösen und rasend komischen Roman *Bestseller* zugespitzt und auf leichte, unterhaltsame Weise, wie der Literaturbetrieb funktioniert. NDR über den Autor und weitere Mitwirkende: Klaus Modick, geboren 1951, studierte in Hamburg Germanistik, Geschichte und Pädagogik, promovierte mit einer Arbeit über Lion Feuchtwanger und arbeitete danach u.a. als Lehrbeauftragter und Werbetexter. Seit 1984 ist er freier Schriftsteller und Übersetzer und lebt nach zahlreichen Auslandsaufenthalten und Dozenturen wieder in seiner Geburtsstadt Oldenburg. Für sein umfangreiches Werk wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. mit dem Nicolas-Born-Preis, dem Bettina-von-Arnim-Preis und dem Rheingau Literaturpreis. Zudem war er Stipendiat der Villa Massimo. Sein Roman *Konzert ohne Dichter* erschien im Frühjahr 2015 und wurde schnell zum Bestseller.